

Einführung 5. Sonntag der Osterzeit

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Von den Gesänge des Gregorianischen Chorals für den 5. Sonntag der Osterzeit sind lediglich der Introitus und das Offertorium auch schon in den frühesten Handschriften des 9. Jh. bezeugt. Das liegt auch daran, daß die Gesänge der Osterzeit in zwei wichtigen Beiträgen anders sind als während des Jahreskreises.

Zunächst gibt es wegen des österlichen Charakters des Festkreises in der Osterzeit keine alttestamentlichen Lesungen, sondern Lesungen aus der Apostelgeschichte und den Briefen. Deswegen enthält das Proprium auch kein Graduale sondern zwei Alleluias. Diese Gesänge waren aber für einen Sonntag nicht so streng festgelegt wie die anderen Gesänge, konnten also frei gewählt werden und befanden sich auch häufig in den Handschriften in einem Anhang zum Graduale. Das zweite Alleluia heute erscheint auch im Repertoire erst relativ spät, ist aber umso wirksamer für die Kirchenmusik geworden: aus seinem Anfangsmotiv entwickelt sich die Sequenz „Victimae paschali laudes“ und aus dieser das erste deutsche Kirchenlied „Christ ist erstanden“. Dieses ist Vorlage für Luthers Choral „Christ lag in Todesbanden“, der in der berühmten frühen Choralkantate von Bach eine besondere künstlerische Überhöhung gefunden hat.

Die zweite Änderung betrifft die Communio, die in der Osterzeit mit nur einer Ausnahme Texte des NT und hier besonders die „Ich“-Worte Jesu aus dem Johannesevangelium verwendet. Womit auch könnte besser deutlich werden, wen die zur Kommunion tretenden bei sich aufnehmen.

Die beiden Herzstücke des heutigen Sonntags aber sind Introitus und Offertorium.

Der Introitus gibt Anlaß für einen Gedanken über das Wort „Canticum novum“. Auf den ersten Blick scheint ja der Gregorianische Choral als älteste liturgische Musik mit einem „canticum novum“ nicht zusammenzustimmen, ja dieses Schriftzitat diente vor nicht allzulanger Zeit noch als schlagendes Argument für die Entfernung des Chorals aus der Liturgie. Deswegen lohnt es sich in diesem heutigen Zusammenhang das Wörtchen „neu“ zu beleuchten. Die Bibel und der Choral verwendet dieses Wort nämlich in einem anderen Sinne als die Werbung. Das „neue Lied“ steht im Zusammenhang mit den Wundertaten Gottes und ist die Antwort auf diese, die ja immer und stets neu aktual sind. Die Auferstehung trifft uns ja nicht erst in fernen Zeiten, sie ist Auferstehung 2008 für uns im hic et nunc und für diese Erfahrung gilt: das sagt sich nicht, das singt sich nur. Da kommt es nun nicht auf das neu komponierte Lied, sondern mehr auf den durch die Auferstehungswirklichkeit neu

gewordenen Menschen an, der sein Lied singt, das auch ein Lied sein darf, das ehrwürdig und alt von seiner Art, neu aber durch den neuen Menschen wird.

Dieser Introitus, der dem Sonntag auch seinen Namen gegeben hat, ist deswegen kein machtvolles Siegeslied sondern ein Lied des innigen Dankes, das vielleicht zunächst den Neugetauften in den Mund gelegt wurde aber auch uns mit neuen Osteraugen ausgestatteten Gläubigen trifft, für das Wunder aller Wunder, das wir hier und heute wie an jedem Sonntag erinnernd neu feiern.

Das Offertorium „Jubilate“ bestätigt diesen Sachverhalt aufs Feinste, Es gehört zu den schwungvollsten und schönsten des ganzen Repertoires, das ein vom Geist der Auferstehungswirklichkeit voll überwältigter Glaubenszeuge mit den Worten des Psalters singt. Das wird hörbar in der ungewöhnlich reichen und hochgespannten Melodieführung (Umfang Undezime!). Mit seinen impulsiven Aufforderungen „Jubilate“, „psalmum dicite“, „venite“ und „audite“ reißt der Choralsänger die gläubigen Zuhörer mit in die Haltung der Dankbarkeit für Christi Auferstehungstat und des Jubels über die daraus resultierende Perspektive für unser Leben.

Mögen Ihnen die Gesänge aus dem Nachklang von Ostern, das wir ja eigentlich jeden Sonntag feiern, zu einer würdigen Feier dieser Geheimnisse verhelfen.

Frater Gregor Baumhof OSB